



Obstsortendatenbank

Textquelle:

Illustriertes
Handbuch der Obstkunde.

Unter Mitwirkung mehrerer Pomologen herausgegeben

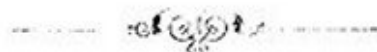
von

Dr. Ed. Lucas, und **J. G. C. Oberdieck,**
Director des Pomol. Instituts in Neullingen. Superintendent in Zeinichen bei Hannover.

Achter Band.

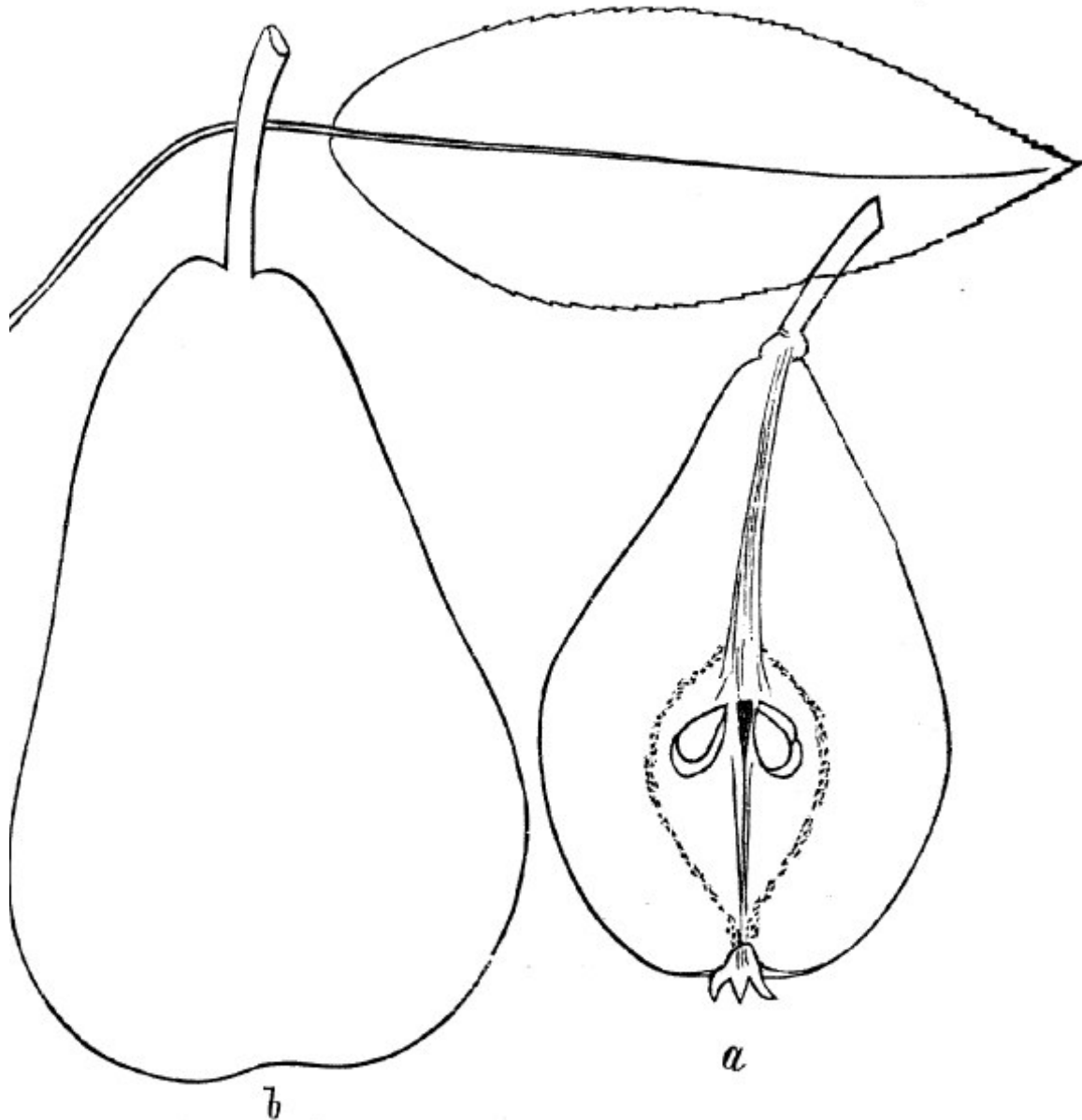
Äpfel No. 542 — 689. **Birnen** No. 626 — 670. **Generalregister.**

Mit 193 Beschreibungen und Abbildungen.



Stuttgart. 1875.

Verlag von Eugen Ulmer.



Die Ermefinde, **†, Ende October.

Heimath' und Vorkommen: Stammt, nach Bivort's Angaben, aus den Gärten des Herrn Bouvier zu Jodoigne, wo ein alter Stamm unter der Veredelungsstelle einen Zweig hervortrieb, der die hier beschriebene Sorte schon bei dem dritten Jahrestriebe brachte. Seit 1857 wurde sie weiter verbreitet. Das Reis erhielt ich von der Societé van Mons und nach der gegebenen Beschreibung werde ich sie ächt erhalten haben. Sie ist sehr gut, obwohl die oben dargestellten Früchte nur auf Hochstamm

erwachsen waren; zu den Allerbesten gehört sie indeß wohl nicht. Leroy setzt sie, doch mit Unrecht in den zweiten Rang, gibt auch an, daß sie nur mittelmäßig gut trage, was sich in Feinsen nicht zu bestätigen scheint.

Literatur und Synonyme: Bivort's Album, IV, S. 169. Leroy's Dictionnaire de Pomologie, II, S. 142. Kommt sonst wohl noch nicht vor.

Gestalt: Ist nach Bivort's Angaben veränderlich, nach dem Kupfer theils birnförmig, selbst flaschenförmig, theils kreiselförmig (nach dem Texte zuweilen pyramidale, presque en forme de calebasse, zuweilen sehr kurz turbinée-pyriforme). Auch Leroy gibt im Dictionnaire die Figur anders, wie Fig. b oben, etwa nach Zwergbaumsfrüchten gezeichnet. Die in Feinsen erwachsenen Früchte (Fig. a oben) waren birnförmig, etwas zu einer langen Eiform neigend. Der Bauch sitzt etwas mehr nach dem Kelche hin, um den die Frucht sich eiförmig wölbt und noch ziemlich stark abstumpft, wobei sie jedoch bei dem sehr vorstehenden Kelche nicht stehen konnten. Nach dem Stiele macht sie nur schwache, schlanke Einbiegungen und schöne, in den Stiel auslaufende konische Spitze.

Kelch: stark, harischalig, flachrinnig, divergirend in die Höhe stehend, offen, sitzt sehr flach vertieft; so daß er über die Frucht hervorsteht; die Kelchsenkung ist fast eben und auch der Bauch der Frucht ist schön rund.

Stiel: holzig, ganz an der Basis etwas fleischig, nur wenig gebogen, geht aus den Fleischwulsten der Fruchtspitze heraus und ist mit dieser oft auf die Seite gebogen.

Schale: schön grasgrün, in der Reife grünlich gelb. Die Sonnenseite ist mit matter bräunlicher Röthe überlaufen, die undeutliche Streifen zeigt. Punkte sind sehr fein, wenig bemerklich; Krost findet sich nicht viel und nur ganz dünn.

Das Fleisch ist fein, auch in meinem Boden um das Kernhaus nur ganz fein körnig, saftreich, schmelzend, von etwas gewürztem, ziemlich süßen, schwach süßweinigen Geschmacke.

Das Kernhaus hat nur Ansatz zu hohler Achse; die kleinen Kammern enthalten vollkommene eiförmige Kerne.

Reifezeit und Nutzung: Die Zeitigung wird auf Ende Oktober gesetzt und wird dies die gewöhnliche Reifezeit sein; 1869 trat die Reife schon gegen Mitte Oktober ein.

Der Baum wächst bei mir und auch nach Leroy gemäßig, aber gesund und wurde der Probezweig bald fruchtbar. Die Sommertriebe sind ziemlich lang, wenig gekniet, kurzgliedrig, olivenfarbig, braunroth überlaufen, nach oben noch etwas wollig, sehr wenig punktiert. Das Blatt ist etwas klein, fast flach, glänzend, elliptisch, stumpf gezahnt. Aftersblätter pfriemensförmig. Das Blatt der Fruchtaugen ist größer, glänzend, meist lanzettlich, oft auch mehr langelliptisch, fein und leicht gezahnt. Die Augen sind mäßig stark, etwas dreieckig, stehend, oft fast anliegend, und sitzen auf wenig vorstehenden, flach gerippten Trägern.

Oberdieck.